Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
...tlich 40 Pfg. (einschl Trägergebühr), durch die Post ... (zuzügl. Bestellgeld), unter Kreuzband mit voller Adresse 60 Pfg. Feldpost monatlich 40 Pfg.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rpfg.
Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 St. 9 RM

...r. 10. **Neunkirchen, Samstag, den 8. März 1941.** **49. Jahrgang.**

Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten.

Deutsche Truppen in Bulgarien einmarschiert.

Das Schloß Belvedere in Wien war zum vierten Schauplatz eines großen geschichtlichen Ereig... Am Samstag mittag hat Bulgarien, dessen Politik von jeher den Achsenmächten gehörte, auch ...ich diese Stellung dokumentiert durch den Bei... zum Dreimächtepakt. **Das Protokoll lautet.**

Die Regierung von Deutschland, Italien und Ja...anerseits und die Regierung von Bulgarien an...erseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmäch...tigten folgendes fest:

1. Bulgarien tritt dem am 27. September 1940 ...Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen ...Deutschland, Italien und Japan bei.

2. Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes ...vorgesehenen gemeinsamen Kommissionen Fragen be...handeln, die die Interessen Bulgariens berühren, werden ...zu Beratungen der Kommission auch Vertreter Bul...gariens herangezogen werden.

3. Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist dem ...Protokoll als Anlage beigefügt. Das vorlie...gende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer ...und bulgarischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text ...als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung ...in Kraft.

Der Beitritt wurde in einem feierlichen Staatsakt ...vollzogen. Anwesend waren die Außenminister Deutsch...lands und Italiens, von Ribbentrop und Graf Ciano, ...die japanische Botschafter, der bulgarische Minister...präsident Filow und die Vertreter Rumäniens, Un...garns und der Slowakei.

Bulgarien ist der vierte Staat, der dem am 27. ...September des vorigen Jahres abgeschlossenen Drei...mächtepakt Deutschland — Italien — Japan beitritt. ...Ziel dieses Paktes ist, eine gerechte Raumver...teilung und Neuordnung unter den Nationen der Welt ...zu erreichen und hierdurch die beste Garantie für einen ...dauernden Frieden zu schaffen. Nacheinander haben ...nun, Rumänien, die Slowakei und jetzt nun Bul...garien sich dem Dreierpakt angeschlossen in der richtigen ...Erkenntnis, daß sie nur so in der Lage sind, die Freiheit ...und das Wohlergehen, die Zukunft ihrer Länder sicher...zustellen. Der Schritt Bulgariens hat umso größere ...Bedeutung, als ihm vor kurzem der Abschluß des ...bulgarisch-türkischen Nichtangriffsabkommens vorausgegangen ist.

In London suchte man nach dem Zustandekommen ...des Dreimächtepaktes die Bedeutung dieses Paktes ...herabzumindern. Daß man im Grunde ganz anders ...darüber dachte und genau wie die übrige Welt ein...sehen mußte, daß die Achsenmächte hiermit einen gro...ßen diplomatischen Sieg errungen hatten, das zeigten ...die heftigen britischen Bemühungen, auf dem Balkan ...Hilfe und Unterstützung zu erhalten oder zu gewin...nen und damit eine günstige Angriffsbasis gegen die ...Achsenmächte. Auf jede Weise hat man versucht, dies ...zu erreichen. Anschläge auf die rumänischen Oel...felder, gegen die Donauschiffahrt, neuerdings auf die ...Eisenbahnleitung der bulgarischen Hauptstadt Sofia, Lok...kungen und Versprechungen, die Reise Mister Edens ...nach Ankara, auch Drohungen mit englischer Rache, ...alle diese Geschäftigkeit hat nichts genutzt. Die Antwort ...der Balkanstaaten ist eindeutig und klar. England kann ...nicht mehr mit seinem langen Arm auf dem europäischen ...Kontinent rechnen. Wie es in Rußland sich zurück...ziehen mußte vor der ehrlichen deutschen Art, Ge...biete und Verträge abzuschließen, so hat es auf dem ...Balkan Position um Position verloren. Auch Jugo...slawien, obwohl formell dem Dreierpakt nicht ange...hört, strebt in seiner Außenpolitik nach Beseitigung ...des englischen Einflusses. Als einzige Balkanmacht ...steht Griechenland auf die Gegenseite geschlagen und ...muß nun die Folgen tragen.

Am Sonntag gab das Oberkommando der Wehrmacht folgende Sondermeldung bekannt:

Als Sicherung gegenüber den bekanntgewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa sind nach Zustimmung der Königlich-Bulgarischen Regierung seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht im Einmarsch nach Bulgarien begriffen. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt.

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien bedeutet keine Besetzung des Landes, sondern stellt lediglich eine Schutzmaßnahme dar gegen die von England vorbereiteten Sabotageakte und Umtriebe. Die bulgarische Regierung und die gesamte Bevölkerung des Landes, in der die Freundschaft für den Verbündeten des Weltkrieges noch lebendig ist, bereitete den einziehenden deutschen Einheiten einen überaus herzlichen Empfang.

Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt und der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien stellen die wichtigsten politischen Ereignisse der Woche dar. In dementsprechender Aufmachung werden sie in der Weltpresse behandelt. Aus den Kommentaren der Zeitungen der mit uns befreundeten Länder spricht deutlich die Freude über diesen schönen diplomatischen Erfolg der Achsenmächte. Die Türkei bewahrt eine ruhige Reserve. Amerika, besonders der Kreis, der für die Englandhilfe stimmte, ist peinlich überrascht, und England selbst läßt sich so deutlich Enttäuschung, Erbitterung und Wut merken, daß dadurch die Bedeutung der jüngsten Geschehnisse noch mehr unterstrichen wird. Einheitlich sieht man sie in allen Ländern als Auftakt zu neuen schwerwiegenden Taten an.

Der Führer in Wien.

Bei seinem Aufenthalt in Wien am vergangenen Wochenende, wurde dem Führer von der Wiener Bevölkerung, bei der sich die Kunde von der Ankunft des Führers mit Windeseile verbreitet hatte, ein begeisterter Empfang bereitet. Der Führer nahm wieder im Hotel Imperial Wohnung. Der Platz vor dem Hotel war während des ganzen Tages das Ziel Tausender, die immer wieder riefen und jubelten und den Führer zu sehen verlangten. Mehrmals zeigte sich Adolf Hitler mit dem Reichsleiter Baldur von Schirach auf dem Balkon.

Der Führer gab am Sonnabendnachmittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme des Königreichs Bulgarien in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop einen Empfang, an dem der Königlich-Bulgarische Ministerpräsident Dr. Filoff, der Königlich-Italienische Minister der Aeußern Graf Ciano, der Kaiserlich-Japanische Botschafter Oshima, der Königlich-Bulgarische Gesandte Draganoff, der Königlich-Ungarische Gesandte Sztojay, der slowakische Gesandte Cernak und der Königlich-Rumänische Geschäftsträger Gesandter Brabetzianu teilnahmen. Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend der Chef des Oberkommandas der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Baldur von Schirach, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen, Unterstaatssekretär Dr. Gauß, ferner die führenden Mitglieder der Delegation der Regierungen des Dreimächtepaktes.

Der Führer empfing Sonnabendnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den in Wien weilenden Kgl.-Italienischen Minister des Aeußeren Graf Ciano zu einer längeren herzlichen Aussprache.

Der Führer sandte aus Anlaß des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt an König Boris von Bulgarien ein Glückwunschtelegramm.

Zum Jahrestag der Luftwaffe.

Zum 1. März 1941, dem 6. Jahrestag der Neugründung der deutschen Luftwaffe, hat der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Luftwaffe!
Kameraden!

Am sechsten Jahrestag der Neugründung der Luftwaffe stehen wir im siegreichen Kampf um Freiheit und Ehre unseres Volkes.

In dem hinter uns liegenden Jahr habt ihr, meine Kameraden, durch eure Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit herrliche Erfolge errungen. Dafür spreche ich euch Dank und Anerkennung aus.

Vom Feinde gefürchtet, von der Welt geachtet und bewundert, habt ihr durch eure Taten getreu der Ueberlieferung deutschen Soldatentums neuen, unvergänglichen Ruhm an eure Fahnen geheftet. Das deutsche Volk sieht mit Stolz und Vertrauen auf euch und begleitet euch mit heißem Herzen.

In männlicher Trauer senken wir am heutigen Tage die Fahnen im Gedenken an unsere gefallenen Kameraden. Ihr Opfer ist uns Mahnung und Verpflichtung, den Endsieg zu erringen.

Heil unserm Führer!

Göring
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Sechs Jahre sind vergangen, seitdem der Führer weitschauend die Aufstellung und Errichtung der neuen deutschen Luftwaffe Hermann Göring übertrug. Nun konnte alles, was in den Jahren vorher trotz der Unterdrückung durch das Versailler Diktat erarbeitet, erprobt, erflogen war, entwickelt und verwertet werden. Nun setzte der planmäßige und straffe Aufbau unter Zusammenfassung aller Kräfte und unter der Lenkung der Luftfahrtindustrie nach staatlichen Anweisungen ein. In kürzester Zeit hatten wir eine Luftwaffe, die überall wo sie gezeigt und eingesetzt wurde, sich glänzend bewährte. In allen Wettbewerben siegten die deutschen Maschinen. Im spanischen Bürgerkrieg holte sich die Legion „Condor" unvergänglichen Ruhm. Bei der Befreiung des Sudetenlandes und Oesterreichs zeigte sich die Stärke der neuen deutschen Luftwaffe.

Und als dann im September 1939 der große Freiheitskampf begann, da haben unsere jungen Flieger im selben Geiste wie die Lufthelden des Weltkrieges mit gewaltigen Schlägen gegen den Feind ausgeholt. Denken wir an Polen und Frankreich! In wenigen Tagen war die gegnerische Luftwaffe vernichtet und lahmgelegt. Die Heeresgruppen wurden im Erdkampf unterstützt, die Pläne des Feindes wurden durch Luftaufklärung erkannt und vereitelt. Die Stukas leisteten die Vorarbeit für die Angriffe der Fußtruppen, und sie leisteten ganze Arbeit. Und nun stehen unsere Flieger schon monatelang im Kampf gegen den Feind schlechthin, gegen England. Ihre Front erstreckt sich über Tausende von Kilometern. Die britische Insel selbst hat unerhört wuchtige Schläge auszuhalten. Die englische Flotte ist nirgends mehr sicher. Tief im Atlantischen Ozean erfolgen Angriffe unserer Langstreckenbomber, und endlos ist die Zahl der Schiffe, die statt in einem englischen Hafen auf dem Grund des Meeres landen. — In Griechenland, im Mittelmeerraum und unter afrikanischem Himmel stürmen deutsche Flieger dem Feind entgegen und versetzen ihm Schlag um Schlag.

Wenn wir der Luftwaffe zu ihrem Jahrestag ehrend gedenken, dürfen wir auch die Luftverteidigung der Heimat und alles was damit zusammenhängt, nicht vergessen. Infolge der guten Leistungen der Flakartillerie und Jagdabwehr sind die britischen Luftangriffe auf das Heimatgebiet oder die besetzten Gebiete meist ohne nennenswerten Erfolg geblieben. In sehr vielen Fällen mußten die feindlichen Maschinen ihre Bomben ungezielt abwerfen.

Wir können voller Zuversicht in die Zukunft sehen. Unsere Luftwaffe wird auch die ihrer jetzt noch wartenden Aufgaben mit eiserner Entschlossenheit und heldenmütiger Tapferkeit lösen.

Neue Ritterkreuzträger.

Auf Vorschlag des Großadmirals Raeder verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nachfolgende Angehörige der Kriegsmarine das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Kapitän z. S. Meisel, Kommandant eines in überseeischen Gewässern operierenden deutschen Kreuzers,
Kapitänleutnant Möhle, Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock, beide Kommandanten eines U-Bootes,
Korvettenkapitänleutnant z. S. Töniges, Kommandant einer Schnellbootflottille.

Mit Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock ist der erste Angehörige der U-Boot-Waffe mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden.

Rom. Die Verbundenheit Deutschlands und Italiens und der auch während des Krieges geförderte kulturelle Austausch zwischen beiden Staaten wird unterstrichen durch das Gastspiel der Berliner Staatsoper in Rom. Es handelt sich hierbei um eine der größten bisherigen Veranstaltungen, die in dieser Art in Europa durchgeführt wurde.

Neue Erdbeben werden gemeldet aus Iran, Griechenland und Portugal. Am schwersten heimgesucht wurden die Stadt Larissa in Griechenland, wo 40 Prozent der Häuser vernichtet wurden und 1000 Menschen obdachlos geworden sind und der Ort Mohamed Abad Ghan in Ost-Iran, von dessen 700 Einwohnern 600 getötet wurden.

Rom. Der frühere spanische König Alfons XIII., der seit seinem Thronverzicht im Jahre 1931 zuerst in Frankreich, dann in Rom lebte, ist dort am vergangenen Freitag gestorben. Die republikanische Regierung Spaniens hatte 1931 eine Strafverfolgung wegen Hochverrats gegen ihn eingeleitet und ihn seiner Güter verlustig erklärt. Die jetzige nationalspanische Regierung hat den früheren König ihres Landes jedoch im Jahre 1938 wieder in den Besitz seiner spanischen Zivilrechte eingesetzt. Der König wurde am Montag vorläufig in Rom beigesetzt.

Die deutschen Heeresberichte der Woche

Freitag, 28. Februar.

Ein Unterseeboot versenkte 22 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. — Fernkampfflugzeuge versenkten, wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, am 26. Februar 500 Kilometer westlich Irlands aus einem gesicherten britischen Geleitzug heraus neun Schiffe mit zusammen 58 000 BRT. Außerdem wurden drei Schiffe so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Vier weitere Schiffe erhielten schwere Bombentreffer. — Bei bewaffneter Aufklärung im Seegebiet von Großbritannien versenkte die Luftwaffe am 27. Februar westlich Irlands ein Handelsschiff von 10 000 BRT. und beschädigte 12 große Schiffe durch Bombentreffer so schwer, daß ein Teil von ihnen als verloren gelten kann. — Kampffliegerverbände griffen gestern bei Tage kriegswichtige Ziele in Süd- und Südostengland an, vernichteten auf sechs Flugplätzen zahlreiche Flugzeuge und erzielten schwere Bombentreffer in Hallen und Unterkünften. Mehrere Bombenvolltreffer verursachten eine schwere Explosion in einer Flugzeugfabrik. — Der Feind flog bei Tage und in der Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. — Die Besatzung eines Kampfflugzeuges, Oberleutnant Baumbach, Feldwebel Erkens und Unteroffizier Stahl, vernichtete bis zum 27. Februar insgesamt 240 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes.

Samstag, 1. März.

Einzelne Kampfflugzeuge belegten trotz ungünstiger Wetterlage Hafenanlagen und kriegswichtige Ziele an der britischen Südostküste wirksam mit Bomben. — In Nordafrika wurden drei Hafenanlagen der Kyrenaika sowie Flugzeuge am Boden erfolgreich angegriffen. — In der Nacht richteten sich Angriffe einzelner Flugzeuge gegen Rüstungsanlagen in und um London. — Der Feind flog in der letzten Nacht mit einer größeren Anzahl von Flugzeugen in die Deutsche Bucht ein, warf aber nur an einigen Stellen Nordwestdeutschlands wenige Spreng- und Brandbomben. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden. Nachtjäger und Marineartillerie schossen je ein feindliches Kampfflugzeug ab. Kriegsmarine und Luftwaffe führte den Handelskrieg gegen England im Monat Februar mit ganz besonderem Erfolg. Der Feind verlor in diesem Monat insgesamt 740 000 BRT. Handelsschiffsraum. An dem Erfolg ist die Kriegsmarine mit 550 000 BRT. und die Luftwaffe mit 190 000 BRT. beteiligt. 67 feindliche Handelsschiffe wurden außerdem durch Bombenangriffe schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines Teiles auch dieser Schiffe kann gerechnet werden.

Sonntag, 2. März.

Kampfflugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten gestern zwei Handelsschiffe von zusammen 8000 BRT. und beschädigten drei weitere Schiffe schwer. Fernaufklärungsflugzeuge griffen in den späten Abendstunden zwei Geleitzüge vor der schottischen Ostküste an, versenkten ein Handelsschiff von 8000 BRT. und trafen fünf große Schiffe so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Erfolgreiche Angriffe stärkerer Kampffliegerverbände richteten sich in der Nacht zum 2. März gegen kriegswichtige Ziele in Hull, Cardiff, Sauthampton und Great Yarmouth sowie gegen Nachtflughäfen in Ostengland, Hafenanlagen in Nordschottland und mehrere Häfen an der britischen Süd- und Südostküste. Deutsche Kampfflugzeuge belegten kriegswichtige Ziele im Hafen La Valetta auf der Insel Malta wirkungsvoll mit Bomben aller Kaliber. In Befestigungsanlagen und Flakstellungen wurden Bombentreffer erzielt, ein Ponton mit 2 Geschützen versenkt. — Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften an mehreren Stellen Westdeutschlands, vor allem im Raum um Köln, Spreng- und Brandbomben. An mehreren Orten wurden Wohnhäuser zerstört. Die Schäden an militärischen und wehrwirtschaftlichen Zielen sind unbedeutend. Unter der Zivilbevölkerung sind eine Anzahl Tote und Verletzte, in der Mehrzahl außerhalb der Luftschutzräume zu beklagen.

Montag, 3. März.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, marschieren als Sicherung gegenüber den bekannt gewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa nach Zustimmung der Königlich-Bulgarischen Regierung seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht in Bulgarien ein. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt. — Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen Tankers von 9000 BRT. — Die Luftwaffe klärte trotz ungünstiger Wetterlage über Großbritannien bis zu den Shetland-Inseln und über See auf. Sie versenkte am 2. März vor dem St.-Georgs-Kanal ein Handelsschiff von 2000 BRT., beschädigte ein größeres Handelsschiff schwer. In den Baracken eines Truppenlagers wurden Volltreffer erzielt. — Fernkampfflugzeuge versenkten westlich der Hebriden ein Handelsschiff von 10 000 BRT. und trafen ein weiteres großes Schiff schwer. — Einzelne Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in London und die Anlagen von zwei britischen Kanalhäfen wirksam mit Bomben. — In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Tobruk sowie gegen Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Feldlager bei Agedabia. Bei einem Luftkampf über Malta verlor der Feind ein Jagdflugzeug. — Feindliche Luftangriffe gegen deutsche Handelsschiffe in der Nordsee brachen im Abwehrfeuer der Sicherungsstreitkräfte zusammen. Ein Flugzeug wurde hierbei von der Kriegsmarine abgeschossen.

Dienstag, 4. März.

Der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien vollzieht sich planmäßig. — Leichte Kampfflugzeuge belegten im Laufe des Nachmittags unter Jagdschutz einen Flughafen in Südengland mit Bomben. Mehrere Hallen und Unterkünfte wurden dabei zerstört. — In der Nacht zum 4. März griffen Kampfverbände Hafen- und Industrieanlagen in Cardiff an. Es wurden zahlreiche Volltreffer mit starker Explosions- und Brandwirkung in militärisch wichtigen Zielen beobachtet. — An der schottischen Ostküste belegten Kampfflugzeuge die Hafen- und Werftanlagen von Newcastle mit Brand- und Sprengbomben. Auch hier konnte gute Wirkung festgestellt werden. — Bei Angriffen auf verschiedene Flugplätze nördlich Londons wurden Hallen, Unterkünfte, Brennstoff- und Munitionslager sowie einige Flugzeuge am Boden zerstört. — An der englischen Südküste versenkte ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 3000 BRT. Ein weiteres Handelsschiff blieb im Seegebiet ostwärts Aberdeen nach zweimaligem Angriff mit schwerer Schlagseite liegen. Außer den im gestrigen Wehrmachtsbericht bereits erwähnten britischen Schiffsverlusten versenkte die Luftwaffe im Laufe des 2. März noch ein weiteres Handelsschiff von etwa 8000 BRT. 25 Kilometer westlich der Hebriden. — Unsere im Mittelmeer operierenden Fliegerverbände griffen bei Agedabia britische motorisierte Kräfte mit Erfolg an. In Kraftwagensammlungen und Kolonnen wurden zahlreiche Treffer erzielt. — Ein an der libyschen Küste vorgehender deutscher Spähtrupp brachte erneut Gefangene ein und erbeutete einen britischen Panzerwagen. — Der Feind warf in der Nacht in Westdeutschland an mehreren Stellen einige Sprengbomben und eine große Anzahl Brandbomben. Militärischer Schaden entstand nicht. Dagegen wurden eine Anzahl von Häuser getroffen, sowie einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

Mittwoch, 5. März.

Die Bewegungen der deutschen Truppen in Bulgarien verlaufen weiterhin planmäßig. — In den Vormittagsstunden des 4. März versuchten britische leichte Seestreitkräfte einen Handstreich gegen eine unbefestigte Insel in den Schären Nordnorwegens, dem einige dort liegende Fischereifahrzeuge zum Opfer fielen. Einige deutsche und norwegische Fischer gerieten in Gefangenschaft. Noch vor dem Einsetzen deutscher Gegenmaßnahmen verließen die feindlichen Kriegsschiffe in voller Fahrt wieder die norwegischen Gewässer. — Im Mittelmeerraum wurden während des Tages erneut feindliche Truppenansammlungen und ein Flugplatz bei Agedabia von Sturzkampfflugzeugen und leichten Flugzeugen mit Bomben belegt. — Kampffliegerverbände griffen in der Nacht erfolgreich verschiedene militärische Ziele in Südengland an, darunter Hafen- und Industrieanlagen in Cardiff und London. — Der Gegner flog weder bei Tag noch bei Nacht in deutsches Reichsgebiet ein.

Donnerstag, 6. März.

Die in Bulgarien einmarschierenden deutschen Truppen erreichten auch am 5. März trotz schwieriger Geländeverhältnisse die befohlenen Ziele. — Ein Unterseeboot hat weitere 9000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und damit seinen Gesamterfolg auf 27 000 BRT. erhöht. Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unter Begleitschutz durch deutsche Jäger den Flugplatz Halfar auf der Insel Malta mit großem Erfolg an. Sie zerstörten Hallen und Unterkünfte und vernichteten mehrere feindliche Flugzeuge am Boden. — Jagdflieger schossen im Luftkampf über dem Angriffsraum drei britische Flugzeuge ab. — Auch in Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Flugplatz mit guter Wirkung an. — Aufklärungsflugzeuge bombardierten militärische Anlagen in Portsmouth und erzielten hierbei Treffer in Kasernen und im Gelände der Staatswerft. — An der schottischen Ostküste vernichtete ein Kampfflugzeug einen britischen Minenleger durch Volltreffer. — Der Versuch des Feindes, im Laufe des Tages mit einigen Kampfflugzeugen unter Jagdschutz nach Nordfrankreich einzudringen, scheiterte an der entschlossenen Abwehr durch Jagdfliegerverbände und Flakartillerie. Von insgesamt 16 angreifenden Flugzeugen wurden 6 im Luftkampf und 1 durch Flakartillerie abgeschossen. — Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. — In der Zeit vom 27. Februar bis 5. März verlor der Feind insgesamt 23 Flugzeuge, davon 16 im Luftkampf, 5 durch Flakartillerie und 2 durch die Kriegsmarine. Außerdem wurde eine Anzahl britischer Flugzeuge am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 15 eigene Flugzeuge verloren.

Die dritte Leipziger Kriegsmesse.

Am Sonntag wurde die dritte Leipziger Mustermesse während des Krieges durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Dieser wies in seiner Ansprache auf die deutsche Schaffenskraft, die zukünftige Neuordnung Europas und die damit zusammenhängende Umgestaltung der Messen und Ausstellungen hin. Messen und Ausstellungen seien Künder des Gestaltungs- und Schöpfungswillens und der realen Leistungen der Völker, unwiderlegbare Zeugen des kulturellen und wirtschaftlichen Hochstandes und Lebens der Nationen. Die Reichsmesse Leipzig, Frühjahr 1941, vereinige in sich alles, was das Reich in seiner weiten Ausdehnung an wirtschaftlicher Kraft und Initiative auch noch im Kriege, ja gerade im Kriege hervorzubringen vermöge. Die Leipziger Messe ist wie immer ein lebendiger Sammelpunkt für Inland und Ausland. Zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben haben Leipzig aus Anlaß der Messe aufgesucht. Die Zahl der Aussteller hat sich gegen das Vorjahr noch wesentlich erhöht. Textilmesse, Papier- und Schreibwarenmesse und Nahrungs- und Genußmittelmesse haben eine bedeutende Erweiterung erfahren.

In hohem Maße hat sich die Messe in den Dienst der deutschen Ausfuhr gestellt. Die Zahl der Aussteller beträgt 6865 gegen 6115 im Vorjahr. Erstmalig haben sich Litzmannstadt, Danzig und Elsaß beteiligt, und die Zahl der sudetendeutschen Aussteller ist weit größer als früher. Auch das ausländische Angebot hat erneut zugenommen. 17 Länder, darunter 15 europäische Nationen sind offiziell vertreten, 5 weitere durch Einzelfirmen und Sammelausstellungen. Die Zahl der ausländischen Einkäufer ist auf 9000 gestiegen von 4478 bei der Frühjahrs- und 4641 bei der Herbstmesse 1940. Die Zahl der deutschen Einkäufer übertrifft bei weitem die Hunderttausend.

Eine besondere Stelle dient der Aussprache über alle Fragen der künftigen Kolonialwirtschaft. Außerdem stehen 70 amtliche und halbamtliche Beratungsstellen den in- und ausländischen Besuchern zur Verfügung.

Todesanzeigen. Dr. Kurt Münker, Kreuztal, 41 J. — Fritz Klein II, Burbach, 71 J. — Arbeitsmann Karl Flick, Würgendorf, 18 J. — Frau Friedr. Heinr. Häbel, Wilhelmine geb. Adam, Neunkirchen, 86 J. — Frau Adolf Bornhütter, Hedwig geb. Ginsberg, Neunkirchen, 38 J. — Fräulein Ida Dücker, Zeppenfeld, 67 J. — Frau Hermann Weller, Hermine geb. Jung, Neunkirchen, 73 J. — Karl Debus, Eisern-Würgendorf, 36 J. — Lehrerin Helene Boquoi, Betzdorf, 58 J.

Wir verdunkeln vom 9. bis 15. März von 19.25 Uhr abends bis 8.00 morgens.

Die Lebensmittelzuteilungen vom 10. März bis 6. April.

Wie der Reichsernährungsminister bekanntgibt, gilt für die Zeit vom 10. März bis 6. April 1941, die 21. Zuteilungsperiode, folgende Verbrauchsregelung:

Die laufend gewährten Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlachtfetten, Butter, Butterschmalz, Margarine, Quark, Getreidenährmitteln, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnissen, Kaffee-Ersatz- und -zusatzmitteln, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver bleiben unverändert. Jeder Versorgungsberechtigte erhält jedoch auch in der 21. Zuteilungsperiode wieder Sonderzuteilungen. Es werden ausgegeben eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Reis und eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig. Die Sonderzuteilung von Kunsthonig wird nicht wie früher auf die Fleischkarten, sondern auf die Abschnitte N 26 der rosa Nährmittelkarten für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren abgegeben. Diese Abschnitte haben zur Erleichterung des Warenbezuges den Aufdruck „125 Gramm Kunsthonig-Sonderzuteilung" erhalten. Den Reis müssen die Versorgungsberechtigten von demselben Verteiler beziehen, der die Vorbestellung von Hülsenfrüchten entgegengenommen und den Stammabschnitt der Nährmittelkarte 17 mit seiner Firma und dem Zusatz „28" oder „Hülsenfrüchte" versehen hat.

Außerdem wird in der neuen Zuteilungsperiode die Käseration um ein sechszehntel Kilogramm erhöht, beträgt also ¼ Kilogramm in der Zuteilungsperiode. Die Käseration kommt damit wieder auf die normale Zuteilungsmenge. Im Rahmen der Ausgabe von Fetten ist auch in der neuen Zuteilungsperiode wieder ein Bestellschein über 100 Gramm Butterschmalz mit dem dazugehörigen Einzelabschnitt in den Karten vorgesehen. Soweit Butterschmalz nicht mehr bei den Kleinverteilern vorhanden ist, kommen an Stelle von 100 Gramm Butterschmalz 125 Gramm Margarine zur Verteilung.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 21 der Reichseierkarte und der Reichseierkarte für Marmelade, (wahlweise Zucker), in der Woche vom 3. bis 8. März 1941 bei den Verteilern abzugeben. In diesem Zusammenhang sei zur Verteilung der Gemüsekonserven eine irrtümliche Auffassung, die vereinzelt in der Öffentlichkeit aufgetreten ist, richtiggestellt. Unabhängig von einem etwaigen anderen Aufdruck der Fristen auf den Konservendosen wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß die Konserven ohne Gefährdung bis etwa Mitte April aufgebraucht werden können. Das haben Untersuchungen der jüngsten Zeit eindeutig bestätigt. Die Aufdrucke auf den Schwarten der Konservendosen, die von einer Haltbarkeit nur bis Ende März sprechen, sind daher überholt. Eine Aufbewahrung der Konserven über den April hinaus, empfiehlt sich jedoch nicht, da eine sachgemäße Lagerung in den Haushaltungen meistens nicht möglich ist.

---

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Jeder Opfersonntag muß ein Tag der Pflichterfüllung für jeden Deutschen sein.

Aus der Heimat.

Schau- und Werbeturnen des Turnvereins Neunkirchen. Trotz großer technischer Schwierigkeiten, bedingt durch Kriegszeit, hält der Turnverein Neunkirchen die Fahne des NSRL. im Freien Grunde hoch. Daß er dabei den Anforderungen der Kriegszeit, Lebensfreude und Leistungskraft zu erzielen, voll und ganz gerecht wird, bewies am Sonntag nachmittag im Saale Moritz veranstaltete Schau- und Werbeturnen. Bei aller Fröhlichkeit lag den Schauturnen doch ein ernster Gedanke zugrunde: Die Turner und Turnerinnen werben für die Leibesübungen und erfüllen damit eine völkische Pflicht. Dies kam in der turnerischen Feierstunde und der Ansprache des Vereinsführers zur Geltung. 48 Mitglieder, das ist mehr als die Hälfte der Mitglieder, tragen den grauen Ehrenrock. Die Jugend marschiert in der Heimat in den Fußstapfen ihrer Vorbilder weiter, und mögen die Schwierigkeiten noch so hoch wachsen: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Dann muß die Bühne frei für die praktische Arbeit. Die Kleinen begannen die Turnarbeit. Das purzelte und tummelte, daß allen gleich zu Beginn das Herz aufging. Und die harten Gerät, dem Barren, zeigten die Jüngsten, daß Körperzucht und ihr Willenseinsatz gleich stark sind. Die ältere Jugend zeigte ihr gutes Können am Pferd, Bock, turnen und Barren. Das Gerät ist eine harte Leibeszucht, aber es vermittelt Spannkraft, körperliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer und erzieht zu stahlhartem Willen. Wer sich auf seinen Körper jederzeit verlassen kann und diesem einen festen Willen birgt, der hat immer eine Nase voraus und schreitet durch das Leben mit selbstbewußter Sicherheit und Zuversicht. Dieser harten Leibeszucht der männlichen Jugend stand gegenüber das leichte, elastische Schwingen, Schreiten und Tanzen der weiblichen Jugend. Volkstänze, Keulenschwingen, Matrosentanz und vor allem das sinnvolle Tanzspiel „Frühlings Erwachen" brachten die Turnerinnen viel Beifall. Allgemeine Freiübungen und besonders die Kürfreiübung des jugendlichen Kurt Gutenberg, der sich mit seinen turnerischen Leistungen bis zum Meisterausscheidungskampf durchsetzte, zeigten die Körperbeherrschung in vollendeter Form. Alles in allem: Es war eine turnerische Veranstaltung und unsere Jugend hat ihr turnerisches Können und Wollen unter Beweis gestellt. Hoffentlich kann auch in nicht zu ferner Zeit ihr Wunsch in Erfüllung, die Ertüchtigung des Körpers eine Halle zur Verfügung haben, die allen Anforderungen entspricht.

Landeshauptmann Kolbow zwanzig Jahre Mitglied der NSDAP. In diesen Tagen feiert einer der ältesten Mitkämpfer des Führers in Westfalen ein seltenes Jubiläum. Am 18. Februar 1941 blickt der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, SA-Oberführer Karl Kolbow, auf ein 20jähriges Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung zurück. Als Frontsoldat des Weltkrieges begann Parteigenosse Kolbow als junger Student mit seinem Eintritt in die NSDAP. am 18. Februar 1921 seine politische Tätigkeit. Seit dieser Zeit, in der die Partei kaum 3000 Mitglieder zählte, stand Parteigenosse Kolbow ununterbrochen in den Reihen der ersten Mitkämpfer unseres Führers. Er war im Sommer 1921 an der Gründung der Ortsgruppe Iserlohn beteiligt, gründete im Jahre 1922 die Ortsgruppen Eveking in Sachsen und gehörte später den Ortsgruppen Eisern und Neunkirchen, Kreis Siegen, an. Seit März 1932 war Friedrich Karl Kolbow Bezirksgruppenführer und September 1932 bis Februar 1933 Kreisleiter der NSDAP des Landkreises Siegen. Nach der Machtübernahme wurde Parteigenosse Kolbow durch Gauleiter Wagner im März 1933 zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen berufen. Seit dieser Zeit hat er sich mit unermüdlicher Tatkraft für die Erfüllung der vielseitigen Aufgaben der landschaftlichen Selbstverwaltung im Sinne des Nationalsozialismus eingesetzt. Seine Arbeit für die von Karl Wagner gegründete Heimatbewegung ist allgemein bekannt. Unter seiner aktiven Leitung ist Westfalen auf dem Gebiet der Kultur- und Heimatpflege und in vielen anderen kommunalen Fragen unter den deutschen Landschaften führend geworden. Wir beglückwünschen Landeshauptmann Kolbow als alten Mitkämpfer unseres Führers zu seinem Ehrentage.

Wann fahren die Züge? Da vielfach Unklarheit über den Fahrplan besteht, veröffentlichen wir heute noch einmal die Abfahrzeiten der Züge.

Von Neunkirchen nach Gießen: 5.32, 7.00, 10.13, W. 14.55, 17.38, W. 19.07, 20.00, 23.31 Uhr.

Von Neunkirchen nach Betzdorf: W. 5.05, 6.16, 7.27, 9.0 14.11, W. 16.24, 17.43, 20.33, 23.26 Uhr.

Von Montag, dem 3. März ab hat der Schulunterricht wieder früh um 8 Uhr begonnen.

Die Schuljugend sammelt seit dieser Woche regelmäßig 1. Papier (das gut gebündelt sein muß), 2. altes Eisen, jedoch keine Blechdosen usw., 3. Knochen, 4. Metalle und ben, Silberpapier und sonstige wertvolle Metalle) und Lumpen und alle Stoffreste und Abfälle. Die Einstellung der Schuljugend ist so getroffen worden, daß jede Sammelhaltung erfaßt wird. Jegliches Altmaterial ist wertvoll. Es wird daher gebeten, den Schulkindern regelmäßig gesammelten Altstoffe mit zu geben.

Heute Freitag, den 7. 3. 1941 hält die **Rechtsberatung** in der DAF.-Dienststelle Frankfurterstraße 87/1 von Uhr Sprechstunde ab. Die Deutsche Arbeitsfront erteilt Auskunft in allen arbeitsrechtlichen und sozialen Fragen.

Suppe
Wohl jede
Und sagt e
vernünftig
Grun
Dr. O

— **Abschlußprüfung der Mittelschule.** Auf Veranlassung Regierungspräsidenten fand am 4. und 5. März die ußprüfung der öffentlichen Mittelschule Neunkirchen Unter dem Vorsitz des Regierungsdirektors Virnow alle 14 Prüflinge bestanden, und zwar: Fritz Carl, ort; Günther Diehl, Wahlbach; Herbert Krah, Salchen- Max Weller, Zeppenfeld; Waldemar Zepter, Wilden; Meyer, Wiederstein; Helmut Metz, Wahlbach; Werner Burbach; Manfred Sauer, Wiederstein; Klaus Lich- er, Herdorf; Robert Kreutz, Zeppenfeld; Christa Ermert, kirchen; Elisabeth Heimann, Neunkirchen und Marianne e, Neunkirchen. Der Regierungsdirektor erkannte in Schlußansprache an, daß die Leistungen trotz des ges und der hohen Anforderungen gegenüber denjenigen Vorjahr gestiegen sind. Die Mittelschule ist bemüht, im der neuen Bestimmungen zu arbeiten. Sie muß heute denn je Wert legen auf sicheres Wissen und ent- ende Leistungen, da der Mittelschulabschluß den Zu- zu den Fachschulen und den gehobenen mittleren Be- ermöglicht.

— Der Architekt Fritz Lautz von hier, bisher Abnahme- er der Wehrmacht, erhielt eine Berufung nach Berlin die oberste Bauleitung des Generalbauinspektors zur staltung der Reichshauptstadt, welche unter der per- chen Leitung des Führers steht.

Neunkirchen. Unterarzt Dr. Ferd. Roth wurde zum enarzt befördert.

Der Heldengedenktag wird in diesem Jahre am 3. tag im März, also am 16. abgehalten. Träger der staltungen, die in jeder Ortsgruppe der NSDAP. in ders würdigem Rahmen stattfinden, ist die NS.-Kriegs- versorgung.

Im Standesamtsbezirk Neunkirchen wurden im Monat ar 10 Geburten, 10 Eheschließungen und 2 Sterbe- beurkundet.

— Adolf Licht und Frau, Lina geb. Fischer, begingen am noch das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzlichen wunsch!

Frau Amalie Späth, geb. Ermert, wurde am Donners- 90 Jahre alt. Sie ist für ihr Alter noch geistig und lich frisch. Das Leben hat ihr ein gerütteltes Maß pflichten zugewiesen. Sie hat 11 Kinder zu tüchtigen chen erzogen. Ihren ältesten Sohn mußte sie im Welt- fürs Vaterland opfern, ihr jüngster steht heut unter fahne.

Salchendorf. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet Sonntag, dem 16. März, nachmittags um 4 Uhr ein s-Konzert im Speisesaal der Freier Grunder Eisen- Metallwerke unter Mitwirkung der Musikkapelle des Bahnausbesserungswerkes Siegen und des Männer- vereins Salchendorf. Programme, die zum Eintritt igen, sind vom 9. März ab im Geschäft Alfred Hoff- bei den Mitgliedern des Gesangvereins und den Block- der Partei zu haben. Vorverkaufspreis 60 Pfennig: amme an der Kasse 1.— Mark. Die Bevölkerung wird sich an der Veranstaltung rege zu beteiligen.

Altenseelbach. Walter Bender, z. Zt. Schriesheim an Bergstraße, bestand vor der Prüfungskommission in lruhe die Meisterprüfung im Maler- und Anstreicher- handwerk.

Altenseelbach. Aus der Arbeit der NS.-Frauenschaft. Monat Februar sprach Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. er zu den Frauen, die sich zahlreich eingefunden hatten der Rednerin mit Interesse und Begeisterung folgten. der Arbeitsstunde wurden Strümpfe und Westen für die Soldaten gestopft. Ein fröhlicher Abend beschloß Monat. Heitere Lieder und Gedichte und eine Licht- reihe aus einem Wilhelm-Busch-Album lösten bei den viel Lachen und Freude aus. — In der zweiten des Monats März wird Pgn. Dr. Ratke zu den über unsere Kolonien sprechen.

Das vom Deutschen Schützenbund angeordnete WHW.-Opferschießen führt der Schützenverein Altenseelbach am Sonntag, dem 9. März im Lokal Wilh. Pitz von 1 Uhr mittags ab durch. Mehrere schöne Preise werden ausgeschossen.

Herdorf. Der Schützenverein tagte in der Gastwirtschaft Löb zur Jahreshauptversammlung. Revierförster Benkert als Vereinsführer eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Schießbetrieb in Anbetracht der politischen Lage mäßig war, da viele aktive Schützen bei der Wehrmacht stehen. — Am kommenden Sonntag findet ein WHW.-Opferschießen statt. Für den eingezogenen 2. Vereinsführer wurde Heinrich Erner bestellt und zum Propagandawart der Kaufmann Josef Kapp.

— Ein im Hause des Paulus Jung im Strutwald ausgebrochener Brand konnte durch rasch einsetzende Löscharbeiten der Nachbarn und der Feuerwehr gelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand.

Herdorf. Nach einer Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters dürfen bis auf weiteres keine Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffe gestellt werden.

Zeppenfeld. Durch einen tragischen Unglücksfall kam am vergangenen Freitag Fräulein Ida Dücker von Siegen ums Leben. Die Siebenundsechzigjährige pflegte seit längerer Zeit ihre kranke Schwester, Frau Witwe Heinrich Weller. Sie war gegen Abend auf den Speicher gegangen, um Holz zu holen. Als sie über die Zeit ausblieb und man daher nach ihr suchte, fand man sie tot in der Scheune auf. Sie war vom Speicherboden auf die Tenne gestürzt.

Zeppenfeld. In der Zelle Zeppenfeld fand am vergangenen Samstag abend ein Dorfgemeinschaftsabend der NSDAP. statt, der als Musik- und Heimatabend gedacht war. Zellenleiter Pg. Fritz Weller leitete die Veranstaltung ein. Die Hauskapelle Fromme bestritt das musikalische Programm. Pg. Fromme verband die gesamten Darbietungen mit Texten. Der erste Teil war dem Gedenken an unsere Soldaten gewidmet. Im zweiten Teil sprach Pg. Fromme über den Sinn des Wortes Heimat und zeigte an Hand von alten gesammelten Lichtbildern, wie wir das Gute der alten, früheren Zeit achten, ehren und der Nachwelt erhalten müssen. Heute, im Dritten Reich, gehöre es mit zu den schönsten Aufgaben unserer Staatsführung, das deutsche Volk wieder zu den Quellen seiner Kraft zu führen, zu den Quellen, die aus dem Bewußtsein der ewigen Verbundenheit unseres Blutes mit dem Boden der Heimat fließen. Unter den gezeigten alten Aufnahmen befanden sich solche vom früheren mächtigen Basaltkegel des Hohenseelbachskopf, von der einstmaligen Industrie des Kunstertales, die heute völlig erloschen ist, usw. Der dritte Teil der Veranstaltung brachte wieder Musik und Frohsinn. Besonderen Beifall fanden eine Reihe von Solostücken, so z. B. Artur Pfeiffers sinnvolles Spiel auf der „Singenden Säge", Willi Schöwes und Albert Langs Trompetensolo „Auf der Wacht" und vor allem Walter Juds künstlerisches Spiel auf dem Xylophon. Die Musiker mußten sich nach Beendigung der Vortragsfolge zu mancher Zugabe verstehen. Es war ein wohlgelungener Abend voller Harmonie und Gemütlichkeit.

Wahlbach. Zum ersten Male hatte der noch junge Heimatverein zu einem Heimatabend eingeladen. Der Saal Sartor war bis zum letzten Platz besetzt. Vereinsführer Karl Diehl dankte allen Erschienenen für das damit bewiesene Interesse und rief dazu auf, im Sinne des Nationalsozialismus das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der örtlichen Gemeinschaft und unserm Volk im gesamten zu wecken und zu stärken. Auch die Heimatabende sollten dazu dienen. Gedichte und Lieder, auch gemeinsam gesungen, umrahmten die Vorträge des Abends. Pg. Hoppe gab nach Ermittlungen aus alten Akten und Protokollbüchern eine Rückschau auf die Jahrzehnte von 1848 bis 1906. Die älteren Anwesenden gaben hierzu noch manche Erläuterung. Auch der von dem jetzt 79jährigen Robert Diehl verfaßte und von Pg. Hoppe verlesene Bericht „Die Köhlerei in Wahlbach" fand herzlichen Anklang und war für die jüngere Generation äußerst interessant. Ein hierzu gezeigter Film „Der Meiler" veranschaulichte das Köhlerwesen noch außerdem. Ein dritter vorgesehener Vortrag von Richard Sartor über die Entstehung des Ortsteiles Hellern konnte nur auszugsweise gebracht werden, da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war. Eine lebhafte Aussprache über alles Gehörte schloß sich an, und manches selbsterlebte heitere Stückchen wurde noch zum besten gegeben. Zum Schluß dankte Pg. Diehl allen, die mitgewirkt hatten zum guten Gelingen des Abends und bat alle Teilnehmer, den Heimatverein durch Spenden für das Archiv des Vereins zu unterstützen. Besonders wertvoll seien alte Schriftstücke und Dokumente, aus denen man Material für die Gestaltung weiterer Heimatabende entnehmen könne. Er empfahl die neu geschaffenen Anlagen und Bänke der gemeinsamen Pflege und Schonung aller und warb besonders bei der Jugend um eifrige Mitarbeit und Förderung des Heimatgedankens.

Burbach. Der Landwirt Wilhelm Haas wurde am Mittwoch, dem 5. März, 89 Jahre alt. Wenn er auch unter manchen Beschwerden des Alters zu leiden hat, so verbringt er doch seinen Lebensabend friedlich in der Pflege seiner Tochter. Die Hellerthaler Zeitung übermittelt dem Altersjubilar nachträglich herzliche Glückwünsche.

Daaden. Auf der Bahnstrecke Betzdorf—Daaden ist ein neues Zugpaar eingelegt worden. Betzdorf ab 8.15 Uhr, Daaden an 8.40 Uhr. Daaden ab 8.48 Uhr, Betzdorf an 9.11 Uhr. — In Betzdorf werden günstige Anschlüsse nach Köln, Hagen und Gießen erreicht.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Die beste Nahrung nützt uns nichts,

wenn wir schlechte Zähne haben, denn mit schlechten Zähnen können wir nicht gründlich kauen und die Nahrung richtig aufschließen. Unsere Zähne bleiben aber nur dann gesund, wenn wir sie richtig pflegen. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne vor allem gründliches Kauen, eine vernünftige Ernährung und die regelmäßige Überwachung der Zähne. **Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege**

Immer lehrt es die Erfahrung: Brei aus

NESTLE KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung.

Selbstversorger, die keine Brotkarte haben, können Nestle Kindernahrung gegen Berechtigungsschein, den das Ernährungsamt oder die Kartenstelle (Bürgermeisteramt) ausstellt, erhalten.

Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof



Grundstücksverkauf.

Erben der verstorbenen **Witwe Arnold Giebeler, Altenseelbach**, lassen am **Freitag, dem 14. März nachmittags** 2 Uhr anfangend, in der Wirtschaft Gaumann daselbst, folgende Grundstücke: 1) Flur 2 Nr. 1017/437, Nr. 436, zus. groß 6,25 Ar gleich 44,06 Ruten: Wohnhaus mit Scheune, Hofraum und Hausgarten. 2) Flur 2 Nr. 164, 165 zus. 1,79 Ar gleich 12,62 Ruten: Wiese in der Hardt (nahe am Hausgrundstück). 3) Flur 2 Nr. 1524/436 groß 1,31 Ar gleich 9,24 Ruten: Garten am großen Stein. **öffentlich zum Verkaufe aussetzen.** Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Salchendorf, den 7. März 1941.

Heinze
Beeid. Versteigerer

Bäckerinnung Siegen
Untergruppe Burbach

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verstarb nach kurzer Krankheit unser liebes Mitglied

Herr Bäckermeister
Hermann Ruben
aus Neunkirchen.

Wir werden dem Heimgegangenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der am Sonntag, dem 9. März nachmittags 3½ Uhr stattfindenden Beerdigung zu beteiligen.

Walter Krumm, Obmann

Neunkirchen, den 7. März 1941.

Ich aber weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hiob 19, V. 25

Nach kurzer, schwerer Krankheit holte der Herr aus einem arbeitsreichen Leben meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister
Hermann Ruben
im 73. Lebensjahre in Frieden heim.

In stiller Trauer:

Frau Berta Ruben geb. Breitenbach
Auguste Klees geb. Ruben
Luise Ruben
und 4 Enkelkinder.

Neunkirchen, Dortmund, Wiederstein, 6. März 1941

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. März 1941, nachmittags 3½ Uhr statt.

Wer Gutes kauft,
kauft billiger. Nicht immer ist das Gute am hohen Preis erkenntlich. WEEN Herdputzpulver ist deshalb so billig, weil es so außerordentlich sparsam ist.

WEEN Herdputzpulver
aus der Herdfeger-Fabrik
ist gut und ausgiebig.

BDM.-Mädelring III/138 Neunkirchen

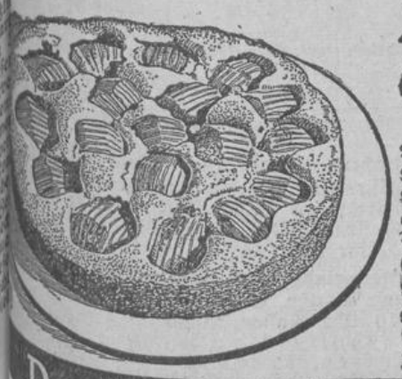
Sonntag, den 9. März 1941 Gruppenappell für die Gruppen 11a und 11b. Das Erscheinen sämtlicher Mädel in tadelloser Dienstkleidung ist Pflicht.

Gruppe 11a: Salchendorf, Altenseelbach, Struthütten und Wilden **in Salchendorf** (Turnhalle) vormittags 11 Uhr.

Gruppe 11b: Neunkirchen, Zeppenfeld und Wiederstein **in Neunkirchen (alte Schule)** vormittags 10½ Uhr.

Die Führerin des Mädelringes III/138
E. Haas
Mädelgruppenführerin.

2. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker



Obstkuchen in einer Springform:

Teig: 50 g Margarine oder Schweineschmalz oder 3 Eßl. Öl, 125 g Zucker, 1 Ei, etwas Salz, ½ Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßen- oder ½ Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, etwa ⅛ Liter entrahmte Frischmilch, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin".

Belag: 500—750 g Äpfel oder 500 g gut abgetropftes, gezuckertes, eingemachtes Obst (z. B. Kirschen, Pflaumen, Stachelbeeren).

Zum Bestreuen (nach Belieben): Etwas Puderzucker.

Man rührt die Margarine (Schmalz) schaumig und gibt nach und nach Zucker (Öl sofort mit dem Zucker verrühren!), Ei, Gewürze sowie das mit etwas Milch angerührte Soßen- oder Puddingpulver hinzu. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der übrigen Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt. Er wird in eine gefettete Springform (Durchmesser etwa 26 cm) gefüllt und mit einem Eßlöffel, den man häufig in Wasser taucht, glatt gestrichen.

Für den Belag schält man die Äpfel, schneidet sie in Viertel und ritzt sie mehrmals der Länge nach ein, die Äpfel oder das eingemachte Obst werden auf den Teig gelegt.

Backzeit: Etwa 45 Minuten bei guter Mittelhitze. Nach dem Backen kann man den Kuchen mit Puderzucker bestäuben.

Garprobe: Bevor ein Rührteig-Gebäck aus dem Backofen genommen wird, muß auf alle Fälle die Garprobe gemacht werden. Man sticht mit einem spitzen Hölzchen möglichst in die Mitte des Gebäcks. Wenn kein Teig daran hängenbleibt, ist der Kuchen gar. Man nimmt ihn aus dem Ofen, läßt ihn etwa 5—10 Minuten stehen und stürzt oder hebt ihn auf einen Drahtrost, damit er besser ausdünsten kann. Bei einer Springform löst man das Gebäck mit einem Messer vom Rand.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" — seit 50 Jahren bewährt!

Husten, Frösteln, rauher Hals,



Heiserkeit, Schnupfen und Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende bewährte Kur anzuwenden: 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrühren. Diese Mischung sofort nach dem Zubettgehen möglichst heiß trinken und dann schwitzen. Wenn notwendig wird diese Anwendung 1 bis 2mal wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2 bis 3 mal täglich, besonders abends, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben sich auf diese Weise geholfen! So schreibt Frau Martha Mücke, Hausfrau, Düsseldorf, Scheffel-Str. 116, am 16.9.40: „Ich bin mit Klosterfrau-Melissengeist sehr zufrieden. Besonders in Grippezeiten nehme ich sofort bei auftretenden Erkältungen Klosterfrau-Melissengeist als „Heißtrank" und schon am nächsten Morgen fühle ich eine wesentliche Besserung."

Weiter Herr Peter Radermacher (Bild nebenstehend), Kraftfahrer, Köln-Nippes, Escherstr. 37, am 9.10.40: „Durch meinen Beruf als Kraftfahrer bin ich Wind und Wetter ausgesetzt und neige leicht zu Erkältung und Schnupfen. Dabei habe ich mit Klosterfrau-Melissengeist die besten Erfahrungen gemacht. Ich kann ihn jedem empfehlen".

Nehmen deshalb auch Sie bei jedem Anflug von Erkältung sofort den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Achtung! **Achtung!**

Großkundgebung.

Am 8. März spricht im Speisesaal der Freier Grunder Eisenwerke in einer öffentlichen Großkundgebung für den Untergrund, der Gaugeschäftsführer Pg. Hein Diehl.

Volksgenossen, erscheint in Massen.

Eintritt frei! Eintritt frei!

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr

KORA TERRY

Marika Rökk, Josef Sieber
Will Quadflieg, Will Dohm

Marika Rökk strahlend, sprühend vor Temperament, mitreißend in Spiel und Tanz, handlungsmäßig und künstlerisch der leuchtende Mittelpunkt dieses Films! Sie tanzt ungarisch, amerikanisch und orientalisch, singt Kreuders neue Lieder mit unwiderstehlichem Scharm und entwickelt eine verblüffende schauspielerische Vielseitigkeit.

Ufa Wochenschau **Kulturfilm**

Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr

Befreite Hände

Brigitte Horney — Olga Tschechowa

Eine wundervolle Dichtung in Bild und Ton. Ein hervorragendes Filmwerk, das unvergeßlich bleiben wird.

Beide Filme für Jugendliche nicht zugelassen

Voranzeige: *Feinde*

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf

Freitag bis Montag 20.00Uhr.
Sonntag 16.00 und 20.00 Uhr.

Wunschkonzert

Ein kunstvoll entworfenes Zeitgemälde

Ilse Werner, Carl Raddatz
Heinz Goedecke, Joachim Brennecke

Jugendliche zugelassen.

Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr.

Heute abend bei mir
(Neuaufführung)

mit **Jenny Jugo, — Paul Hörbiger**
Theo Lingen — Friedr. Benfer u. a.

Ein tolles Durcheinander entzückender Situationen, ein feiner Humor und die goldige Jenny unterhalten Sie aufs köstlichste!

Jugendliche zugelassen

Nächste Sprechstunde
am Montag, dem 17. März
Augenarzt Dr. Geller
Siegen

Lehrmädchen

für Ladengeschäft gesucht.

Albert Weidt
Fachgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung

Wegen Erkrankung meiner bisherigen Stütze suche ich für sofort eine

Hausgehilfin

Frau Hedwig Rode

Lebensmittelgeschäft sucht

Lehrmädchen

welches das Pflichtjahr hinter sich hat.

Zu erfragen in der Geschäftsst

Wohnung

2 Zimmer u. Küche in gutem Hause zu mieten gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Seit 25 Jahren bei **Hautschäden** **Leupin-Crem** das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien-Apoth.

Centr.-Drog. W. Titsche

Ladenlokal

7.20×4.60 m groß, 3.50 m hoch in Burbach **zu vermieten**

Schriftl. Angebote unter W 10 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.



Was ist denn mit Ihnen los?

Erkältet bei diesem Wetter? Dann kaufen Sie sich sofort eine Flasche **Husta-Glycin.** Das bringt schnell Hilfe und wohltuende Linderung bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. Fl. RM 1.-

Central-Drog. Titsche
Herdorf: Drog. Brühl

Za. 100 cbm

Auffüllerde

hat abzugeben

Blechwarenfabrik
H. Baumgarten

Farbbänder für alle Schreibmaschinensysteme

Otto Braun

Kriegerkameradschaft Neunkirchen.

Sonntag, den 9 März, nachmittags 4 Uhr

Jahresappell

im Kameradschaftsh. Reiffenrath

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1940.
2. Jahresrechnung des Kassen- und Schießwartes 1940.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastungserteilung.
4. Vortrag des Propagandawartes.
5. Verschiedenes.

Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Der Kameradschaftsführer.

SA Sturm 5/130

Antreten des Sturmes zur Kundgebung am 8. 3. nachm. 1900 Uhr bei Oerter mit Fahne. Beurlaubungen für diese Zeit sind aufgehoben. Restlose Beteiligung ist Pflicht.

Der Sturmführer.

Motor-HJ.

Sonntag, den 9. März, ½10 Uhr antreten in Käppis an der Schule.

Dienstplan: Techn. Unterricht m Störungssuche. Musikinstrumente und Hörner mitbringen.

Der K.-Stammführer.

Preisschießen

zum Besten des WHW. im Lokal Pitz, mit Zimmerstutzen u. scharfer Munition. Sonntag, 9. März von 13—21 Uhr.

Schützenverein Altenseelbach.

Volksbücherei Neunkirchen.

Von jetzt ab **Ausgabe der Bücher** alle 14 Tage und zwar stets **von 17 bis 18 Uhr** an jedem Montag nach dem 1. und 15. im Monat. Nächste Ausgabe am 17. März (15—16 Uhr).

Die stark fettlösende Wirkung, die IMI besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt schonend und doch gründlich und spart Seifenmarken! Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

Gute

Milch- und Fahrkuh

(Fuchs) im Mai kalbend, zu verkaufen.

Salchendorf. Wiesenstr. 195

Auskunft kostenlos, wie man von **Bettnässen** befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode F. Knauer, München 2 / 225 Dachauerstr. 1

Neukirchener Abreißkalender

noch zu haben in der

Buchhandlung Otto Braun

Für meine Baumschule, 5 Hektar groß, suche ich sofort oder später

2 tüchtige Gehilfen

zum Veredeln, Zucht und Pflege, eventl. mit Führerschein 3.
Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet

Rhön- Baum- und Rosenschulen
Emil Jainsen
Rippershausen üb. Meiningen
Anerkannte Markenbaumschule

Suche sofort oder später zur fröhlichen Mitarbeit

zwei Haustöchter oder Kochlehrlinge und **zwei Hausgehilfinnen** eventl. Mutter u. Kind

unter günstigen Bedingungen.

Erholungsheim Concordia, Herdorf (Sieg)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Adolf Bornhütter und Familie

Neunkirchen, den 6. März 1941.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Heimgang unseres lieben Vaters entgegengebracht wurden, sagen wir allen hiermit unseren herzlichen Dank.

Martha Thomas
Familie Walter Thomas
Familie Otto Thomas

Niederdresselndorf, den 6. März 1941.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Eduard Reinschmidt
Marie Reinschmidt
geb. Gerhard

Altenseelbach / Neunkirchen, den 7. März 1941

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Sofie Kleine
Wilhelm Ohrndorf

Neunkirchen Kr. Siegen — *Bottenberg Kr. Siegen*

9. März 1941

Ihre Verlobung geben bekannt:

Aenne Jacob
Willi Nacken

Altenseelbach / z. Zt. im Felde, im März 1941.

Allen Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern, den Vertretern der Behörden, der Kirchengemeinde Neunkirchen, sowie dem Posaunenchor und den Chören von Wiederstein-Zeppenfeld, die unserer am Tage der Goldenen Hochzeit gedachten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Richard Metz und Frau
Johanne geb. Grisse

Wiederstein, den 28. Februar 1941

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Bertram Lück und Frau
Anna geb. Spöth

Neunkirchen, im März 1941

Für die vielen Glück- und Segenswünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir auf diesem Wege recht herzlich

Adolf Licht und Frau
Lina geb. Fischer

Neunkirchen, im März 1941

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen.
9 Uhr Christenlehre für die Jungen des 1. Mose, 3.
10 Uhr Gottesdienst, Pastor Thiemann, 1. Mose,
Donnerstag Frauenhilfe Neunkirchen 4,30 Uhr Vereinshaus; 7,45 Uhr Sakristei.

Evgl. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten.
Struthütten, 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Timm
Herdorf, 10 Uhr Pastor Timm
Passionsgottesdienste:
Struthütten, Donnerstags nachmittags 6 Uhr.
Herdorf, Dienstags nachmittags 6 Uhr.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.
Gottesdienst P. Bruckhaus, **wieder wie früher, 10 U**

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

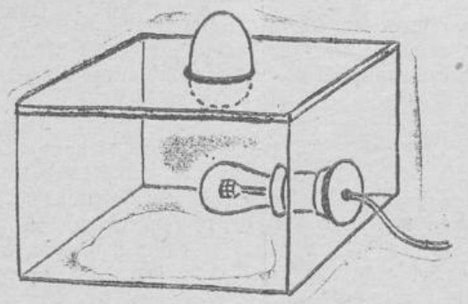
Die Auswahl der Bruteier

Störende äußere und innere Eigenschaften

Der Erfolg in der Brut hängt nicht nur von der oder dem Brutapparat ab, sondern vor allem auch der Güte der Bruteier. Daß sich nicht jedes Ei zur Brut eignet, ist leicht zu begreifen. Aus sehr kleinen wie ungewöhnlich großen Eiern schlüpfen die Küken schwer. Das Gewicht liegt am besten zwischen 55 und 65 Gramm. Auch Eier, die auffallend spitz oder kugelig sind, legt man beiseite. Fehler, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind, werden sichtbar, wenn man die Eier durchleuchtet. Die dazu nötige Einrichtung kann man sich leicht selbst herstellen. Man braucht nur ein etwa 20 Zentimeter breites, 15 Zentimeter langes und 12 Zentimeter hohes Kästchen aus Holz oder Pappe, in das man einen Schlitz in einer Wand die Leitungsschnur einer Lampe einführt. Diese kann auf dem Boden des Kästchens liegen, denn da man zum Durchleuchten ja immer nur wenige Minuten braucht, ist auch bei Verwendung eines Pappkartons keine Gefahr, daß dieser durch die Hitze der brennenden Lampe Feuer fängt. Im Deckel des Kästchens bringt man ein eiförmiges Loch an, das etwas kleiner ist als die durchschnittliche Eigröße. Dann bringt man in einem verdunkelten Raum die Eier nacheinander auf diese Oeffnung über die eingeschaltete Glühlampe. Dann wird man bei scheinbar tadellosen Eiern oft einen feinen Sprung, manchen Blutflecken oder andere Unregelmäßigkeiten bemerken. Auch sehr dünnschalige Eier sind auszuscheiden und solche mit rauher oder unregelmäßig gefärbter Schale.

Man müssen aber vor allen Dingen auch genau wissen, von welchen Hennen die Eier stammen. Von unseren eigenen Hühnern nehmen wir sie überhaupt nur dann, wenn wir einen reinrassigen Stamm haben, und jetzt ist es besonders notwendig, daß wir jede Henne nach ihren Erb- und vorhandenen Eigenschaften kennen. Die Art der erhofften Küken sollen gute Futtersucher sein und sich als Legerinnen bewährt haben. Auf keinen Fall nehmen wir Eier von Hennen, die im vorigen Jahre spät gemausert sind und daher noch nicht völlig ausgewachsen sind, wenn sie auch schon eine Zeitlang gelegt haben. Bei den im zweiten Jahre stehenden Hennen beachten wir genau, wie sie sich bei der Mauser verhalten haben. Je kürzer und schneller der Federwechsel vor sich ging, um so besser sind die Eier für die Brut. Von einjährigen Hennen, die zwar aus einer Frühbrut stammen, aber im Winter fleißig gelegt und vor der Brutzeit keine Erholungspause gehabt haben, nehmen wir lieber keine Eier zur Brut.

Ungünstig ist es für das Brutergebnis, wenn die Hennen auf einen allzu engen Raum angewiesen sind, lange Winterwochen hindurch womöglich nie ins Freie konnten und dabei einseitig ernährt wurden. Wenn die Eier auch befruchtet sind, so werden daraus doch schwerlich lebenskräftige Küken schlüpfen. Küken, die in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig lassen, erhalten wir aus Eiern von Hennen, die freien Auslauf hatten. Den kann der nur einen Garten besitzende Hühnerhalter seinen Tieren im Frühling freilich kaum bieten, weil sie dabei zu viele junge grüne Sprosse abfressen würden, die eine andere Bestimmung haben. Er muß aber dann wenigstens



Deutscher Provinz-Verlag (M).

dafür sorgen, daß die Hühner in anderer Form reichlich Grünfutter aufnehmen. Die Erfolge der Rassegeflügelzüchter, die auf den Ausstellungen vorgeführt werden, beweisen ja, daß auch städtische Hühnerzüchter mit ihren bescheidenen Raumverhältnissen gutes Geflügel hervorbringen können. In der Zeit der Bruteiersammlung ist auch besonders darauf zu achten, daß die Tiere nicht unter Kalkmangel leiden, denn sie legen dann dünnschalige Eier, die auch die sorgsamste Glucke leicht zerbricht.

Sobald die Zeit gekommen ist, wenn mit guten Aussichten gebrütet werden kann, legen wir täglich Bruteier zurück, nachdem wir sie mit dem Legetag gezeichnet haben. Haben wir dann ein oder zwei Gelege beisammen, nehmen wir jeden Tag immer so viele von den ältesten Eiern weg, wie wir frische hinzulegen. So ist immer der nötige Vorrat für den Beginn der Brut bereit. Die Bruteier müssen dabei liegend aufbewahrt werden, nicht auf der Spitze stehend, und es ist gut, wenn man sie täglich ein Viertel um ihre Längsachse dreht, damit die Hagelschnüre, wie man die feinen Schnüre nennt, die den Dotter in der Schwebe halten, nicht erschlaffen. Berührt der Dotter die Eischale, ist das Ei zur Brut nicht mehr zu gebrauchen.

Gartenarbeit im März

Sobald es wieder eine Freude ist, im Freien zu schaffen, das wieder erwachende Pflanzenleben zu beobachten, gehen wir mit der Frühjahrsbestellung an. Leichter Boden läßt sich sofort bearbeiten, nachdem er durch und durch aufgetaut ist, bei schwerem muß man warten, bis er auch abgetrocknet ist, daß die Erde nicht am Spaten klebt. Es kommt viel darauf an, daß wir alles Notwendige rechtzeitig tun, denn Fehler, die am Anfang der Saison begangen werden, wirken sich leicht lange Zeit aus.

Vor die ersten Saaten werden die Beete hergerichtet, das Säen schließt sich gleich an. Bevor wir aber das Gemüse- und Blumenland bearbeiten, pflanzen wir Sträucher und Bäume, die noch auf unserem Grundstück stehen müssen. Das Anwachsen wird bei ihnen durch Trockenheit erschwert, denn der Saft kommt nun in Bewegung, und wenn die Knospen schwellen, sollen die Wurzeln schon den Standort Fühlung mit dem Boden haben. Zur Bodenverbesserung notwendige Humusstoffe, Lehm und Sand sollten schon bei den Pflanzstellen lagern, damit das Herbeischaffen uns jetzt nicht mehr aufhält.

Auf den Beetflächen für Gemüse und Blumen ist es angenehm, wenn der schon im Herbst gegrabene und gedüngte Boden nur noch mit der Hacke zu lockern ist, wenn er völlig aufgetaut und abgetrocknet ist. Aber wenn noch viel zu graben ist, brauchen wir uns nicht zu verkürzen, denn die Bestellung der einzelnen Arten und Sorten verteilt sich ja auf ein Vierteljahr. Von Gemüsen können im März ins freie Land: Mohrrüben und Karotten, Erbsen, Kopfsalat, Spinat, Puffbohnen, Petersilie, Schwarzwurzeln, Petersilie und Radies. In Beete oder auf geschützte Saatbeete sät man Frühkohl, Kohlrabi, Neuseeländer Spinat, Lauch, Sellerie und Zwiebeln. Weiter werden Steckzwiebeln gepflanzt, Schnittlauchstauden geteilt und Zimmeraussaaten von Erbsen und Bohnen an geschützte Stellen versetzt.

Besondere Sorgfalt ist besäten und bepflanzten Mistbeeten zu widmen, daß sie richtig gegossen, gelüftet und gelüftet werden. Eine Nachlässigkeit von wenigen Stunden genügt, die ganze Arbeit zu vernichten. Mit den Aussaaten von Kohlarten, die zum Auspflanzen bestimmt sind, warten wir bis Ende März, abgesehen von Frühsaaten für kalte Kästen. Neben den Bestellungsarbeiten müssen die Spargelbeete umgegraben werden. Für neue Anlagen wird das Land vorbereitet. Auch Rhabarber kann jetzt neu pflanzen oder umsetzen.

Die Reinigungsarbeit an den Obstbäumen, auch das Kratzen und Schneiden muß nun beendet sein. Alle Arbeiten von Obstbäumen können veredelt oder umgepfropft werden. Die Spaliere werden ausgebessert und Zweige befestigt. Alles Hacken und Graben unter den Bäumen muß nun aufhören. Sonst stößt man beim Hantieren unter den Bäumen zuviel Knospen ab. Im Januar geschnittene und vorläufig eingeschlagene Beerenobststecklinge werden jetzt dicht unter einem gesunden Auge glatt abgeschnitten und auf einem tief umgegrabenen Beete 5 Zentimeter voneinander bei 10 Zentimeter Reihenabstand bis an das oberste Auge in die Erde gesteckt. Blühende Pfirsich-, Mandel- und Aprikosenbäume schützt man durch Matten oder Tücher, wenn noch einmal Schneegestöber oder Frost eintreten sollte. Die Erdbeerbeete werden gereinigt und mit einer neuen Schicht Kompost oder kurzem Dünger versehen.

In Erwartung der ersten Blüten der kleinen Frühlingsboten säubern wir Wege und Beete von altem Laub, trockenen Zweigen usw., damit die Blumen eine ihrer würdige Umgebung vorfinden. Aus dem Rasen kämmen wir, wenn er trocken ist, mit scharfer eiserner Harke alles Moos und totes Gras heraus. Dann folgte in Gestalt eines festen Besens die Bürste. Nach der Bearbeitung leuchtet das schon sprossende junge Grün nicht nur heller und freudiger, sein Wachstum wird dadurch zugleich angespornt, besonders dann, wenn man noch eine Kopfdüngung von feinkrümeliger Kompost- oder Dungerde gibt.

Bei den Gehölzgruppen, den Hecken und Randpflanzungen übertreiben wir dagegen den Reinigungsprozeß nicht, wie man es oft beobachten kann, daß jedes dürre Blatt zwischen den Stämmchen herausgeholt und der Boden dann umgegraben wird. Man kann es dem liegenden Laub wirklich überlassen, an Ort und Stelle zu Humus zu werden. Diesen Vorgang fördert man durch Ueberstreuen von klarem Kompost. Damit verbessert man auch das Aussehen, denn die alten Blätter wirken wirklich zu tot. Unnatürlich ist aber auch der nackte Boden unter den Sträuchern. Solche Stellen werden noch viel zuwenig zur Anpflanzung von Schattenstauden benutzt, die im Frühling blühen, wenn die Sträucher noch kahl sind. Anemonen, Leberblümchen, Lerchensporn, Primeln, Waldmeister, Veilchen gehören hierher. Gehölze, die Winterschutz erhielten, müssen jetzt bald frei gemacht werden.

Die unentbehrliche Petersilie

Schon die alten Griechen und Römer wußten die Petersilie zu schätzen. Bei uns fehlt sie wohl in keinem Garten, auch wenn sonst nicht viel Gemüsebau getrieben wird. Sie wird in zwei Formen angebaut: als Schnittpetersilie nur der Blätter wegen und als Wurzelpetersilie, bei der auch der unterirdische Teil verwendet werden kann.

Die Schnittpetersilie ist eine zweijährige Pflanze, im zweiten Jahre blüht sie im Juni und wird dadurch wertlos. Um stets junge Blätter, die am aromatischsten sind, pflücken zu können, sät man dreimal aus: zuerst im März für den Sommerbedarf, im Juni für den Herbst und schließlich im August fürs nächste Frühjahr. Der Samen liegt lange im Boden, bevor er keimt. Deshalb sind die Aussaatbeete stets feucht zu halten, namentlich im Sommer. Ueberhaupt liebt die Petersilie reichliche Bewässerung sowie sehr nahrhaften Boden.

Gesät wird am besten in Reihen. Zu dicht stehende Sämlinge müssen später auf etwa 5 Zentimeter Abstand ausgedünnt werden. Meist wird auf Randbeete gesät, man sollte es aber vermeiden, immer wieder dieselbe Stelle zu wählen. Möchte man selbst Samen ernten, läßt man einige der am besten entwickelten Pflanzen der Sommersaat wachsen, ohne davon Blätter zu schneiden. Ein einziger Stock liefert schon eine Menge Samen.

Von allen Sorten ist die Petersilie mit „einfachen" Blättern am aromatischsten, sie wird jedoch wegen der leichten Verwechslung mit dem in Gärten wildwachsenden und äußerst giftigen Schierling kaum noch angepflanzt; an ihre Stelle sind die in mancherlei Arten gezüchteten „krausen" oder „gefüllten" Sorten getreten, bei denen keine Verwechslung mit der Giftpflanze zu befürchten ist. Jung gepflückt und langsam gedörrt behalten die Blätter ihre Würzigkeit, so daß sie frische Petersilie ersetzen. Sie müssen nur in geschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.

Die Wurzelpetersilie unterscheidet sich von der bisher beschriebenen Art hauptsächlich durch die Eigenschaft, daß ihre Wurzeln rübenartige Form annehmen. Auch werden die Blätter größer. Diese Wurzeln, die außen gelblich, innen rein weiß bleiben, bilden in manchen Gegenden infolge ihres zarten, süßen Geschmacks ein beliebtes Gemüse, das wie Schwarzwurzeln zubereitet wird. Die Blätter sind ebenso aromatisch wie die der Schnittpetersilie.

Man sät im Frühjahr in tief gelockerten Boden und verzieht später auf 15 bis 20 Zentimeter Abstand. Die Wurzeln überwintern zwar im Freien, doch ist es besser, sie im Oktober auszuheben und im Keller einzuschlagen.

Sichere Obsternten

In manchen Gegenden geht jedes Jahr ein mehr oder weniger großer Teil der Obsternte verloren, weil Nachtfröste in die Blütezeit fallen. In solchen gefährdeten Lagen muß man bei der Sortenwahl besonders vorsichtig sein und nur solche Sorten anpflanzen, deren Blüte eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen Frost besitzt oder sich erst entfaltet, wenn die Hauptfrostgefahr in der Regel vorüber ist. Solche spätblühenden Apfelsorten sind der Rote Eiserapfel, Boikenapfel, Grüner Stettiner, Spätblühender Taffetapfel, Rheinischer Winterrambour, Malmedyer und Königlicher Kurzstiel. Eine widerstandsfähige Sorte ist auch der Rheinische Bohnapfel. Von Tafelsorten, die sich durch eine verhältnismäßig widerstandsfähige Blüte auszeichnen, sind zu nennen: Landsberger Renette, Wintergoldparmäne, Baumanns Renette, Gelber Edelapfel. Unter den Birnen haben den gleichen Vorzug Clairgeaus Butterbirne, Präsident Drouard, Madame Verté, Neue Poiton, Williams Christbirne u. a. Unter diesen Sorten müssen natürlich weiter die für die gegebenen Bodenverhältnisse passenden ausgesucht werden. Für manche Fälle ergibt sich dadurch zuweilen eine kleine Auswahl, von der man sich Erfolg versprechen darf. In manchen Gegenden wird sie ergänzt durch sogenannte Lokalsorten, die weiter vermehrt zu werden verdienen.

Eine andere Schwierigkeit entsteht in Obstpflanzungen mitunter dadurch, daß bei der Sortenwahl die gegenseitige Bestäubungsfähigkeit der Blüten nicht berücksichtigt wurde. Erst neuere Forschungen haben uns darüber belehrt, wie abhängig unsere Kultursorten in diesem Punkte voneinander sind. Es müssen immer zwei verschiedene Sorten auf Bäumen innerhalb eines gewissen Abstandes gleichzeitig blühen. Und auch das genügt noch nicht, denn nicht alle Sorten haben Pollen, der sich zur Bestäubung fremder Blüten eignet. Unter sonst günstigen Verhältnissen gute Träger bleiben daher an manchen Standorten unfruchtbar, weil der für ihre Blüten nötige Pollen anderer Sorten nicht in der Nähe erzeugt wird. Als Sorten mit besonders wertvollem Blütenstaub fand man heraus die Wintergoldparmäne, die Landsberger Renette, den Ontario, den Klarapfel, Baumanns Renette, Boscs Flaschenbirne, Claps Liebling und Williams Christbirne. Unbrauchbaren Pollen erzeugen dagegen Jakob Lebel, Rheinischer Bohnapfel, Blenheimer Goldrenette, Eiserapfel, Pastorenbirne, Diels Butterbirne, um nur einige zu nennen.

Die Stecklingsvermehrung der Nelken gelingt am besten im März und August. Man reißt die etwa 10 Zentimeter langen Stecklinge aus dem Knoten heraus und steckt sie in ganz leichten Boden, mit dem man handliche Kästchen gefüllt hat, zentimetertief und stellt die Kästchen halbdunkel und warm. Erst allmählich werden die Stecklinge an mehr Licht gewöhnt, stets aber vor greller Sonne geschützt. Sie sind mäßig feucht zu halten, damit sie nicht faulen. Haben sich die Stecklinge bewurzelt, werden sie in kleine Töpfchen mit leichter Erde verpflanzt. Erst wenn es schöne, kräftige Pflanzen sind, pflanzt man sie in größere Töpfe mit gut gedüngter, lehmiger Erde. Um kräftige Pflanzen zu erzielen, knipst man die mittelste Spitze ab, auch ist es gut, die ersten zwei bis drei Knospen nicht zur Entwicklung kommen zu lassen.

Abgeerntete Grünkohlstrünke lassen viele Hausfrauen auf dem Beet überwintern, weil sie im Frühjahr wieder austreiben und mit ihren schmackhaften Blattsprossen ein gutes Gemüse liefern. Ein solches kahles Beet mit seinen Stummeln sieht aber nicht schön aus. Denselben Zweck erreicht man, wenn man die Strünke herausnimmt und auf einem besonderen Beet dicht zusammenpflanzt. Ebenso kann man mit starken Wirsing- und Rosenkohlstämmen verfahren.

Das Recht der Jugend

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

5]

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Voller Angst lief Anna hinaus. Es dauerte eine Weile, bis sie Schwester Veronika gefunden hatte, die sie beruhigte.

„Sie brauchen sich nicht zu sorgen, Frau Schober", sagte sie, „Ihr Mann hat zeitweilig heftige Schmerzen, aber so Gott will, hoffen wir, ihn durchzubringen. Wollen Sie jetzt mit dem Arzt sprechen? Er ist gerade frei und erwartet Sie."

Drittes Kapitel

Die Edhofer-Resl war mit dem Radl nach Schaffendorf aufs Postamt gefahren. Sie hatte einen Brief an ihre Base in Bamberg geschrieben, aber dieser Brief war nur ein Vorwand, und als sie an den Schalter trat, klopfte ihr das Herz recht eilig unter dem geblümten Dirndlgewand.

Der Zeisler war's, der das Schiebefenster öffnete, und enttäuscht hielt ihm die Resl den Brief hin.

„A Zwölfermarkl, bitte", sagte sie und kramte das Geld aus dem kleinen Lederbeutel.

Der Beamte gab ihr die Marke, und langsam pappte das Madl sie auf den Umschlag.

„Brauchst noch eppas?" fragte der Mann, weil sie zögernd dastand und nicht recht wußte, ob sie gehen oder bleiben solle.

„Naa, dank schön, i brauch nix mehr. — Der Herr Liebl is wohl net da?" fragte sie hastig.

„Der hat heut dienstfrei", antwortete Zeisler, beugte sich ein wenig vor und winkte die Resl näher heran, „willst wissen, wo er is?"

Sie nickte.

„Bei der Wendlerbäuerin is er, jetzt weißt es!"

Die Resl machte große Augen, dann lachte sie hellauf.

„Gehen S' ... das is doch net wahr, Herr Zeisler."

„Es ist so wahr, wie ich hier vor dir stehe, Madl."

Mehr konnte die Resl nicht erfahren, denn der Kramer-Sträußl war gekommen und wollte einen Packen Geld loswerden.

„Mach zua, Dirndl ... i hab keine Zeit net", sagte er und drängte sie beiseite.

Da ging sie.

Eine Weile schob sie das Radl die Straße hinauf, ehe sie aufstieg.

Was war nun das wieder?

Wie war der Martl auf den Wendlerhof gekommen?

Der Bauer lag noch immer in München im Krankenhaus, und es sollte nicht zum besten mit ihm stehen. Das linke Bein hatten sie ihm auch abnehmen müssen, weil es brandig geworden war, und es hieß, daß der Wendler es nicht mehr lange machen werde.

Was tat der Martl bei der Frau?

War das der Grund, warum er nicht mehr zum Edhof raufkam?

Beim Bäcker Hebler im Dorf stieg die Resl vom Rad, um Semmeln und Hefe zu holen. Im Laden traf sie Frau Philomena Brausch an, die eben dabei war, der Bäckerin aufregende Neuigkeiten zu erzählen.

„Morgen bringen s' den Wendler heim. Er will auf 'ei'm Hof sterb'n, soll er g'sagt ham" wisperte sie, und die Resl trat ein wenig näher heran, um besser verstehen zu können.

„Die arme Frau tut mir leid", sagte die Bäckerin und faltete die Papiertüte zusammen, die sie der Brauschin gefüllt hatte.

Frau Brausch lachte spitz. „Ah die? — Meinst net, daß die froh ist, wann der alte Grantler d' Augen zumacht?"

„A so a Ratschen", dachte die Resl zornig, „nix wie d' Leut' ausricht'n tut s'." — Dann forderte sie zehn Fünfer-semmeln und für dreißig Pfennige Hefe, zählte das Geld auf den Tisch und wartete, bis ihr die Bäckerin die Ware reichte. Aber als die Brauschin jetzt fragte: „Weißt noch eppas, Burgi?" — blieb sie doch noch eine Weile im Laden stehen und hörte aufmerksam zu.

Es lohnte sich, denn Philomena Brausch sprach vom Postassistenten Liebl und erzählte, daß die Wendlerin einen Buben nach ihm geschickt habe.

„Gestern auf d' Nacht war's", berichtete sie, „der Liebl war grad heimkommen vom Dienst. Gleich is er mit'm Radl davon, und heute is er schon wieder da. Was sie bloß von ihm will, d' Wendlerin?"

Das fragte sich die Resl auch und war enttäuscht, als das Gespräch abgebrochen wurde, weil das Telefon die Bäckerin aus dem Laden rief.

Die Brauschin packte den Beutel mit dem Knödelbrot in ihre Einkaufstasche.

„Alsdann Burgi, pfüat di", sagte sie, nickte der Resl gnädig zu und ging hinaus.

*

Der Brunner-Sepp hatte seinen zuwideren Tag. Die Len' schob ihn aus der Küche, goß einen Kübel mit heißer Seifenlauge über die Dielen und begann zu schrubben und zu putzen.

„A so a grantiger Deifi", schimpfte sie, „a so a unguter." Konnte sie etwas dafür, daß der Postassistent Liebl aus Schaffendorf drinnen bei der Frau in der Stube hockte?

„Zwegn was hat's das braucht, ha?" hatte der Sepp grämlich gefragt. „Der Bauer liegt auf'n Tod im Spital, und seine Bäuerin holt sich schon a fremdes Mannsbild auf'n Hof."

Der Sepp übertrieb. Gar so schlimm, wie er es machte, war das nicht. Die Len' hatte es ganz in der Ordnung gefunden, daß die Frau, um die sich in der ganzen Gegend keine Menschenseele kümmerte, den Postassistenten Liebl gerufen hatte.

Das Herz der alten, grobknochigen Magd schlug warm für die Wendlerin, und ihre Augen hatten hinter manches offene und verborgene Leid geschaut, das der Bauer und die Bäuerin mit sich herumtrugen. Sie wußte auch, daß der Liebl sich damals, vor zwei Wochen, als der Bauer verunglückte, aus reinem Mitleid für die Frau auf den Weg gemacht hatte, damit sie die Nachricht nicht unvorbereitet träfe.

Aber der Brunner-Sepp mußte gleich etwas Unrechtes wittern, wenn einer seinem guten Herzen folgte.

Die Frau brauchte jemanden, der ihr in der Wirtschaft raten konnte, und daß der Liebl etwas davon verstand, hatte die Len' schon gehört. Im Dorf und auf den Nachbarhöfen war man des Lobes voll über den jungen Postbeamten, an dem, wie man sagte, ein Bauer verlorengegangen sei.

Der Sepp freilich grantelte. Es paßte ihm nicht, daß der Fremde, der nicht aus der Gegend war, sich anmaßte, ihm die Arbeit anzuschaffen.

Auf der Wiese beim Wald lagen noch sechs Fuder Heu, und von der Bachwiese war auch noch nicht alles eingebracht.

Vom frühen Morgen bis zum Mittagläuten hatten er und die Len' draußen gewerkt, bei einer Gluthitzen, daß ihnen die Knochen im Leibe gekracht hatten.

Was konnten zwei alte Leut schon zuwege bringen, wenn keiner da war, der ihnen half?

Ja, wenn der Bauer noch hätte mitschaffen können!

Der hatte mit seiner Mordskraft drei Knechte ersetzt. Sein Tempo hatte auch dem steifen Bein des Brunner-Sepp Sprünge gemacht.

Und jetzt war der Liebl da. Er wollte mit anpacken und das letzte Heu trocken unter Dach bringen helfen.

Aber vom Herrn Liebl war nix zu sehen. Er saß bei der Frau in der kühlen Stube, und der Himmel mochte wissen, was sie miteinander zu reden hatten, murrte der Sepp und stelzte über den Hof zum Stall. Dort zäumte er die beiden Rösser auf und spannte sie vor den Wagen.

Ausgerechnet heute, wo die Arbeit so drängte, mußte die Len', das narrische Weibsbild, die Küche putzen!

Die Len' hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, Küche und Hausgang zu scheuern. Wenn der Bauer morgen heimkehrte, sollte er sehen, daß seine Leut nicht müßig gewesen waren, und wenn er es nicht sah, dann war die Arbeit auch nicht umsonst getan worden.

Die Len' schwenkte gerade den Putzkübel zur Haustür hinaus, als die Bäuerin in einem grünen Dirndlgewand und einem weißen Kopftuch die Treppe vom Oberstock herabkam.

Die alte Magd traute kaum ihren Augen und stellte den Kübel so heftig hin, daß er laut schepperte.

Was war denn der Frau mit einem Male in den Sinn gekommen? Seit drei Jahren hatte sie nicht mehr das bäurische Gewand getragen, und jetzt ...?

„Schick' dich, Len', daß du uns nachher aufs Feld nachkommen kannst", sagte Anna, und auf ihrem Gesicht lag eine leise Röte.

„Aufs Feld willst 'naus?"

Die Len' faßte dieses Wunder nicht. Mitschaffen wollte die Bäuerin? Es war lange her, seit sie das getan hatte.

Anna nickte nur, öffnete die Stubentür und rief: „Wir können gehen, Herr Liebl."

Kopfschüttelnd schaute ihnen die Len' nach.

Auch der Brunner-Sepp riß die Augen auf, als er die beiden über den Hof kommen sah.

„Sakrediel — Was wär denn jetzt das?" brummelte er, als er die Frau zum Schuppen gehen sah, aus dem sie sich einen Rechen holte. „Wenn das der Bauer derlebt hätt in den drei Jahrln, er wär net unter die Trambahn g'raten."

Mühsam kraxelte er auf den Wagen und wartete.

Die zwei kamen heran, und Martin gab dem Knecht einen Wink.

„Fahr zu, Sepp!"

„Wollt's denn net mitfahren?" fragte der.

Martin sah die Frau an.

„Wollen wir, Frau Schober?"

Flüchtig huschte ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Wenn Sie meinen? — Gut, fahren wir mit."

Da hob er sie auf den Wagen und setzte sich neben sie. — Schon zweimal war der Sepp mit dem vollbeladenen Wagen zum Hof zurückgefahren, hatte die Gäule mit viel Hü und Hott die Tennenbrücke hinaufgetrieben und hatte die knisternde, duftende Heulast bündelweise in die Fächer geworfen. Beim ersten Male hatte ihm der Liebl geholfen, beim zweiten Male war der Postassistent bei der Bäuerin auf dem Felde geblieben.

„Jetzt druckt er sich schon, der Posterer, weil's ihm bei der Frau unterhaltsamer is", knurrte der Sepp, während er die Bündel ächzend mit der Gabel hochstemmte. „A so a schwere Arbeit is nix mehr für einen lahmen Invaliden. Das war net ausg'macht, als i beim Wendler in Dienst trat, und wenn der Liebl helfen will, zwegn was hilft er dann net mir? Aber naa, er muß bei der Bäuerin bleibn! I kenn' mich aus, Freinderl, mir machst nix vor, naa."

Die ganze Zeit schwatzte der Sepp vor sich hin, und als er mit Gäulen und Wagen von der Tenne herabkam, stand die Len' auf dem Hof.

„Bist endlich fertig?" schrie er ihr zu. „Na kimm' i mein, die zwei sind lang g'nug allein g'wesen."

Die Len' legte den Rechen auf den Wagen und kletterte umständlich hinauf. Sie hatte recht gut verstanden, was der Sepp da hatte andeuten wollen, und weil sie sich über ihn ärgerte, fuhr sie ihn böse an:

„Halt dein Maul, und kümmere di net um die zwei Leut, die tun nix Unrecht's, daß d's weißt!"

*

Spät war's, als Martin heimfuhr. Er hatte sich müde geschafft, aber das Heu von der Waldwiese war eingebracht, und wenn sich das Wetter hielt, würden sie morgen abend das letzte in die Tenne bringen.

Gut hatte es ihm getan, wieder einmal seine Arme regen zu dürfen. Ganz satt war er vom Heuduft und der harten Anstrengung der Arbeit.

Auch die Wendlerin war müde gewesen, als sie sich auf dem letzten Fuder ausstreckte, die Arme unter dem Kopf verschränkte und in den Himmel hinaufschaute, an dem schon der Abendstern wie ein blitzendes Auge stand.

„Ich glaube, heute nacht werde ich seit langem wieder einmal richtig schlafen können", hatte sie gesagt.

Martin stieg vom Rad und zündete die Laterne an. Der Gendarm in Schaffendorf war ein scharfer, er schrieb jeden unnachsichtlich auf, der gegen die Vorschrift verstieß.

Der helle Schein der Lampe tanzte vor dem Radl her, zuckte über den schmalen Wiesenweg, ließ den Nachttau im Grase oder die Flügel eines Insektes aufblitzen, das in das Licht taumelte, und tauchte dann grell in das Dunkel des Waldes ein.

Gespenstisch huschten die Stämme vorbei. Leise surrten die Räder, und fast traumhaft erschien dem Mann auf dem knarrenden Sattel diese Fahrt durch die Nacht.

Morgen würden sie den Wendler mit dem Krankenauto heimbringen, und aus diesem Grunde hatte Anna den Postassistenten zu sich gerufen.

„An wen hätte ich mich wenden sollen, Herr Liebl?" hatte sie ihn gefragt. „Meinen Nachbarn bin ich fremd geworden, und mein Mann hat wenig dazu getan, sie sich freundlicher zu stimmen. Sie waren der einzige, der mir seine Hilfe angeboten hatte, und als der Sepp mir sagte, daß er das Heu nicht allein hereinschaffen könne, da dachte ich an Sie. Ich möchte meinem Mann wenigstens die Beruhigung geben dürfen, daß der erste Teil der Ernte geborgen ist, wenn er mich danach fragen sollte, und darum danke ich Ihnen von Herzen, daß Sie gekommen sind."

„Ich wußte, daß Sie mich brauchen", hatte er geantwortet und versprochen, ihr auch in Zukunft beizustehen.

Niemand konnte es ihm verbieten, in seiner freien Zeit Bauernarbeit zu tun. Das Leben hatte noch einmal so viel Sinn bekommen, seit er seinen Fuß auf den Wendlerhof gesetzt hatte.

Herrgott, war das ein Hof!

Und wie hatte ihn der Wendler gut und sauber gehalten. Der Mann mußte gearbeitet haben wie ein Narr! Sicher, denn was der alte Knecht leistete, das hatte er heute selber gesehen.

Und die Frau?

Die Muskeln hatten sie geschmerzt, und nach der letzten Fuhre hatte sie zum Erbarmen erschöpft ausgesehen, aber sie hatte seinem Drängen nicht nachgegeben, zeitiger aufzuhören und heimzugehen.

„Einmal habe ich alle Arbeit gern getan ... es waren glückliche Zeiten", hatte sie gesagt, als sie nebeneinander am Waldrand sitzend auf den Sepp warteten, der mit der vollen Fuhre zum Hof gefahren war, „ich war stolz, wenn mein Mann mit mir zufrieden war und meinte, ich sei gar keine Städtische, denn ich könne schaffen wie eine Bäuerin."

Martin hatte geschwiegen, um sie nicht zu stören, denn daß sich die einsame Frau wohl zum ersten Male nach langer Zeit einem Menschen öffnete, der ihr still zuzuhören verstand, hatte er gefühlt, und es war ihm ein schönerer Lohn gewesen als das „Vergelt's Gott", das sie ihm beim Abschied mit auf den Weg gab.

Das Ungesagte, das zwischen ihren Worten gestanden und ihren Blick getrübt hatte, war nicht schwer zu erraten gewesen. Es fügte sich zu dem, was sich die Leute erzählten.

Nach dem plötzlichen Tode ihres Buben hatte sich die Wendlerin zwischen die vier Wände ihrer Stube zurückgezogen wie eine Klosterfrau, und der Segen der Arbeit, der ihr über den Verlust hätte hinweghelfen können, hatte sich von ihr abgewendet.

Heute hatte sie ihn wieder gespürt.

(Fortsetzung folgt)